

Bayern in der deutschen Volkswirtschaft

Von Dr. iur. et phil. Friedrich Zahn,

Präsident des Bayer. Statistischen Landesamts und Univ.-Professor

Vor dem Weltkrieg stand Bayern bei aller Wertschätzung seiner völkischen und kulturellen Eigenart im Ruf einer gewissen wirtschaftlichen Rückständigkeit gegenüber den anderen Ländern des Reichs. Die überwiegend landwirtschaftliche Struktur seines Wirtschaftskörpers ließ Bayern — gleich anderen Agrargebieten — an Bedeutung hinter den stärker industrialisierten Reichsteilen zurücktreten, welche als die hauptsächlich ausschlaggebenden und wichtigsten Träger der deutschen Wirtschaftskraft bewertet wurden.

Diese Auffassung bedarf, soweit sie überhaupt noch vorhanden ist, einer gründlichen Revision. Zeigten doch die Hungerblockade der Kriegsjahre und die ihr folgende Valutablockade mit allzu genügender Deutlichkeit, welch hoher nationalwirtschaftlicher Wert den deutschen Agrargebieten zukommt. Außerdem aber haben sich in Bayern Gewerbe, Handel und Verkehr, die auch schon vor dem Kriege keineswegs zu unterschätzen waren, während der letzten 15 Jahre — vielfach unter geschickter Ausnutzung der von Kriegsbedarf und Inflation ausgehenden Gewinnmöglichkeiten — günstig entwickelt, darum kann gegenwärtig, wo die gewerbliche Erzeugung ihre frühere Vormachtstellung in der Reichswirtschaft in erweitertem Umfange zurückgewonnen hat, Bayern auch hinsichtlich seiner nichtagrarischen Wirtschaft sehr wohl neben anderen Reichsteilen bestehen.

I.

An Bodenfläche, Volkszahl und Volkswachstum hat sich Bayerns Gewicht im Reichsganzen erhöht. Die bayerische Bevölkerung wuchs von 6,9 Millionen im Jahre 1910 auf 7,4 Millionen im Jahre 1925, während die Reichsbevölkerung in ihrem durch den Versailler Frieden verstümmelten Territorium von 64,9 Millionen auf 62,3 Millionen zurückging. Dementsprechend ist Bayern mit folgenden Ziffern an der Reichssumme beteiligt:

	Reich	Bayern	Bayern in Prozent des Reichs	1925	1910
Fläche (qkm)	468717,8	75996,5	16,2	16,0	
Volkszählung	62348792	7379591	11,8	10,6	
Geburtenüberschuß ¹⁾	511745	67442	13,2	9,8	

Ungeachtet solcher Erhöhung des bayerischen Anteils ist die Volkszunahme in Bayern von 1910 bis 1925 langsamer erfolgt als im Gesamtreich, wenn man vom heutigen Gebietsstand ausgeht; sie beträgt in Bayern 197357 oder 7,2 %, im Reich 1550413 oder 7,9 %. Das erklärt sich aus der geringeren Aufnahmefähigkeit des bayerischen Arbeitsmarktes, wodurch ein Teil der in Bayern geborenen Bevölkerung gezwungen wird, außer Landes zu gehen. Bayerns höhere Reproduktionskraft wird also durch Abwanderung wieder aufgehoben. Dieser Wanderungsverlust bezifferte sich von 1910 bis 1925 auf 74213 oder 13,0 % des Geburtenüberschusses. Soweit die Abwanderung das übrige Reichsgebiet zum Ziele hat, ist sie im allgemeinen durchaus nicht zu beklagen, hilft sie doch die deutsche Binnenmischung und Binnenkraft heilsam verstärken, die so zahlreichen deutschen Orts-, Provinzial- und sonstigen Eigentümlichkeiten zu einem Nationalbewußtsein, einem deutschen Gesamtstaatswillen verschmelzen. Anders zu bewerten ist die — gegenwärtig überwiegende — Abwanderung ins Ausland, welche nicht selten einem Verlust für das Deutschtum gleichkommt.

Mit Feststellung der Wanderungsbilanz ist selbstverständlich die ganze Frage des Bevölkerungsaustausches zwischen den einzelnen Reichsteilen und des Reichs mit dem Auslande keineswegs erschöpft. Um von seinem Umfang eine Vorstellung zu geben, sei mitgeteilt, daß seit Kriegsbeginn nach Bayern zugezogen sind: aus

¹⁾ 1921 bzw. 1913.

dem übrigen Reich 140788, aus dem Saargebiet 5415, aus den abgetretenen Gebieten 16327, aus dem Auslande 52551, darunter 48193 Reichsdeutsche und deutschsprachige Ausländer.

Von der bayerischen Bevölkerung waren ausweislich der Berufszählung vom 16. Juni 1925 3960491 (53,7 %) erwerbstätig, lebten 2886646 (39,1 %) als Ehefrauen und sonstige Familienangehörige ohne eigene Erwerbsarbeit im Haushalt der Erwerbstätigen, standen 532457 (7,2 %) als Rentner, Pensionierte, Unterstützte, Anstaltsinsassen usw. außerhalb des Erwerbslebens. Nach den Hauptberufsgruppen und der sozialen Stellung verteilen sich die Erwerbstätigen wie die Gesamtzahl der Berufsangehörigen (Erwerbstätige mit ihren Familienangehörigen) wie folgt:

Berufsabteilung	Selbständige, Unternehmer, freie Berufe	Angestellte	Arbeiter	Mithelfende Familienangehörige	Zusammen
Erwerbstätige					
Land- u. Forstwirtschaft, Gärtnerei	441640	17603	357940	941415	1735798
Gewerbe	216946	131814	957554	59157	1335571
Handel u. Verkehr	123325	294321	119893	52600	499599
Verwaltung, Heer, freie Berufe	25469	135872	13418	364	175127
Gesundheitswesen, Wohlfahrtspflege	29486	23542	16349	712	61289
Häusl. Dienste, Erwerbstätigkeit o. feste Stellung	69	7050	9999	136389 ²⁾	153507
Zusammen	829435	514607	1455353	1161101 ²⁾	3960491

Erwerbstätige und Angehörige (Berufsangehörige)

Land- u. Forstwirtschaft, Gärtnerei	1185253	24606	420252	944986	2575097
Gewerbe	523946	235055	1709870	30343	2520166
Handel u. Verkehr	282555	396126	241143	52240	972194
Verwaltung, Heer, freie Berufe	55214	258523	26238	371	340246
Gesundheitswesen, Wohlfahrtspflege	43805	31417	22060	725	98007
Häusl. Dienste, Erwerbstätigkeit o. feste Stellung	126	8789	19213	140726 ²⁾	168910
Zusammen	2101859	974566	2479732	1169243 ²⁾	6655700

Als stärkstbesetzte Berufsabteilung erscheint also die Land- und Forstwirtschaft, wenn sich auch die Ziffer des Gewerbes nur wenig niedriger stellt. Demgegenüber zeigen unsere Nachbarländer einen zum Teil erheblich stärkeren gewerblichen Einschlag. Es treffen nämlich von 100 Erwerbstätigen auf die gewerblichen Berufe in:

Bayern	33,7	Sachsen	60,9
Württemberg	39,1	Thüringen	49,4
Baden	38,9	Hessen	40,6

II.

Bildet die landwirtschaftliche Bevölkerung auch nach wie vor den wichtigsten Volksteil in Bayern, so ist sie doch — wie auch im übrigen Reich — hinsichtlich der Gesamtzahl der Berufsangehörigen gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen. Die in der Landwirtschaft Erwerbstätigen allerdings haben zugenommen, wobei insbesondere die selbständigen Landwirte Beachtung verdienen. In Bayern und seinen Nachbarländern waren 1925 — mit Vergleichsberechnung gegen 1907, dem Zeitpunkt der letzten land-

¹⁾ Davon 136386 Hausangestellte.

²⁾ Davon 140773 Hausangestellte.

wirtschaftlichen Betriebszählung vor dem Kriege — landwirtschaftliche Bevölkerung und selbständige Landwirte wie folgt vertreten:

Land	Landwirtschaftliche Bevölkerung		Selbständige Landwirte im Hauptberuf	
	absolut	in % gegen 1907	absolut	in % gegen 1907
Bayern	2573 077	- 3,2	444 040	+ 2,0
Württemberg	856 931	- 3,6	173 314	- 0,9
Baden	653 248	- 2,9	129 033	- 2,3
Sachsen	453 312	- 2,7	68 732	- 1,7
Thüringen	336 685	- 6,2	57 853	+ 1,8
Hessen	320 200	- 4,0	60 952	- 1,7

An landwirtschaftlicher Fläche verfügt Bayern über 4,3 Millionen Hektar, das sind gegenwärtig — nach dem Verlust wichtiger Agrargebiete im Osten des Reichs — 15,1 % der Reichsfläche gegen 13,2 % vor dem Kriege. Hinsichtlich der Forstfläche hat sich der Anteil Bayerns von 17,5 % auf 19,8 % erhöht.

Dementsprechend ist Bayerns Gewicht auch bei den Erntemengen gestiegen:

Ernteertrag (in 1000 dz) 1925:

Fruchtart	Reich	Bayern	Bayern in % des Reichs	
			1925	1914
Brotgetreide	112 802	10 081	8,9	8,4
Gerste	25 991	5 014	19,3	19,6
Kartoffeln	417 184	49 134	11,8	9,4
Hopfen	48 289	38 789	80,3	52,6

Dabei ergaben sich folgende Durchschnittserträge je Hektar im Reich wie in Bayern:

im Reich	Auf 1 Hektar treffen Doppelzentner		
	Weizen	Boggen	Kartoffeln
1925	20,7	17,1	148,5
1914	19,9	16,6	158,6
in Bayern			
1925	15,7	14,5	130,6
1914	12,9	15,4	124,9

Uebrigens ist die bayerische Getreideproduktion mit zunehmender Verwendung künstlicher Düngemittel einer weiteren Ertragssteigerung noch in hohem Grade fähig. An Kalisalzen entfielen 1914 auf 1 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche 3099 kg, 1925 bereits 6399 kg.

Auch in der Maschinisierung hat die bayerische Landwirtschaft wesentliche Fortschritte gemacht. So ist die Zahl der Betriebe mit Verwendung von Mähmaschinen von 33 757 im Jahre 1907 auf 119 918 gestiegen. Elektromotoren haben 161 422 Betriebe — rund ein Viertel der Gesamtzahl — mit einer Nennleistung von 409 965 Kilowatt.

Am Viehstand des Reichs hat sich Bayerns Anteil wie folgt erhöht:

Gattung	Reich		Bayern in % des Reichs	
	1925	1914	1925	1914
Pferde	391 694	411 368	10,5	8,9
Pferde	17 202 330	3 531 391	20,5	17,6
Schafe	4 752 833	4 899 860	10,3	8,9
Ziegen	3 796 463	4 508 810	11,9	9,2
Schweine	16 199 573	17 366 314	10,7	8,2

III.

Diese gedeihliche, aber langsamere Entwicklung der bayerischen Landwirtschaft wird von dem eingangs schon kurz skizzierten Aufschwung unserer Industrie weit übertraffen. Dieser vollzog sich trotz ungünstiger Standortbedingungen, zu denen hauptsächlich die Binnenlage des Landes, die Entfernung von Kohle und Eisen, ungünstige Frachttarife, der Mangel eines kaufkräftigen Hinterlandes zu zählen sind, unter scharfer Konkurrenz seitens fruchtlich günstiger gelegener Gebiete. Solcher Wettbewerb aber wirkte seinerseits als heilsamer, wenn auch harter Zwang zu hochwertiger Erzeugung, zu besonderen Qualitätsleistungen. Damit entwickelten sich unter Verwendung einheimischer Rohstoffe und mit Fortbildung alteingesessener hochentwickelter Fertigkeiten in Handwerk und Kunstgewerbe leistungsfähige Exportbetriebe, die ihre Erzeugnisse bald weit über Deutschlands Grenzen

hinaus bis in alle Weltteile versenden konnten. Dementsprechend haben in Bayern von den verschiedenen Gewerbezweigen hauptsächlich die Bearbeitung von Gesteinen und Erden, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe besondere Pflege gefunden. Doch sind auch andere Zweige der Fertigungsindustrie reichhaltig vertreten, wie in folgendem näher dargestellt wird.

Was zunächst die Industrie der Steine und Erden anlangt, so beschäftigt sie in Bayern eine weit größere Personenzahl als in den Nachbarländern einschließlich Sachsens (Bayern: 108 348, Sachsen: 67 193 Beschäftigte). Hauptsächlich ins Gewicht fällt die oberfränkische und oberpfälzische Porzellanwareindustrie, deren Arbeiterschaft sich gegen 1907 um mehr als 100 % vermehrt hat. Auch die Glasindustrie — ebenfalls meist in Oberfranken und der Oberpfalz ansässig — hat sich allen Schwierigkeiten zum Trotz behauptet. Wie sehr diese Industriezweige für die Handelsbilanz des Reichs ins Gewicht fallen, zeigen die Ziffern der — überdies sehr unvollständigen — Ausfuhrstatistik nach den Vereinigten Staaten von Amerika auf Grund der Konsularberichte. Demnach wurden 1925 von Bayern nach Nordamerika ausgeführt:

	Wert in Dollar
Porzellanwaren	1 359 421
Spiegel- und Tafelglas	219 091
Optisches Glas und optische Waren	335 459

Gedeihlich entwickelt hat sich auch die Graphitgewinnung (Bezirksamt Wegscheid), welche ein natürliches bayerisches Monopol darstellt; die Produktion stieg von 12 059 t im Jahre 1913 auf 16 853 t im Jahre 1925. Weniger günstig ist die Lage der berühmten Marmorindustrie (Kieferfelden, Solnhofen), der Granitindustrie (Fichtelgebirge) und der Ziegelindustrie, welche unter der allgemeinen Ungunst des Baumarktes zu leiden hat. Indessen hat sich die Granitausfuhr nach Nordamerika neuerdings wieder gehoben: von 62 172 Dollar im Jahre 1924 auf 149 812 Dollar im Jahre 1925.

Hinsichtlich der Metallindustrie steht Bayern in Eisen-gewinnung und -verarbeitung bekanntlich zurück. Die alte Eisenindustrie der Oberpfalz, welche diesem Gebiet vormals eine dem heutigen Ruhrrevier ähnliche Bedeutung gab, kann sich mit den großen west- und ostdeutschen Eisenindustrien nicht messen, trotz der Verluste in Lothringen und Oberschlesien. Dagegen tritt die eigentliche Metallbearbeitung in Bayern recht erheblich hervor. Sie hatte nach Anzahl der beschäftigten Personen — im ganzen wie in einigen wichtigen Untergruppen — in Bayern und seinen Nachbarländern 1925 folgende Stärke:

	Bayern	Württemberg	Baden	Sachsen
Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	87 688	50 130	54 729	162 456
darunter Herstellung von:				
Drahtstiften, Nägeln, Nieten	2 927	914	762	2 703
Blech- und Emailwaren	5 791	2 380	1 694	21 320
Edelmetall- und Schmuckwaren	6 510	8 213	31 502	3 693
Aluminiumwaren	956	134	212	958
Blattmetall-, Metalltuch- und Metall-drahtindustrie	3 079	750	485	394

Sitz dieser Industrien ist hauptsächlich Mittelfranken, bei Emailwarenherstellung Amberg. An Blattgold, dessen Bearbeitung wiederum eine Art bayerischen Monopols bildet, betrug der Wert der nordamerikanischen Ausfuhr 1925: 128 085 Dollar, 1924: 238 268 Dollar. Auch in der Maschinenindustrie nimmt Bayern eine achtunggebietende Stellung ein:

Zahl der beschäftigten Personen 1925:

	Bayern	Württemberg	Baden	Sachsen
Maschinen-, Apparat- und Fahrzeugbau, darunter:	111 141	65 275	60 294	178 754
Kombinierte Werke des Maschinen-, Apparat- und Fahrzeugbaues	8 709	7 277	94	4 822
Maschinenbau	75 859	36 438	34 856	128 131
Bau von Öfen und Herden	1 862	410	3 131	3 061
Bau von Zentralheizungs-, Lüftungs- und Entstaubungsanlagen	2 493	858	998	2 856
Bau von Land- und Luftfahrzeugen	16 010	17 479	14 410	26 270

Hier sei speziell erinnert an die großen Maschinen- und Fahrzeugfabriken in München, Augsburg und Nürnberg, die Pfälzische Nähmaschinenindustrie, die Würzburger Schnellpressenfabrikation, die Herstellung von Kugellagern in Schweinfurt. Gegenüber 1907 hat sich die Personalzahl vielfach vervielfacht. In der Elektrotechnischen Industrie ist Bayern wie folgt vertreten:

Beschäftigte Personen 1925:

	Bayern	Württemberg	Baden	Sachsen
Elektrotechnische Industrie, darunter Herstellung von:	21.346	25.292	12.502	31.043
Elektrischen Maschinen und Transformatoren	12.027	2.827	292	5.953
Zählern	1.257	1	1	140
Kabeln und isolierten Leitungen	1.304	13	656	601
Installationsmaterial	1.503	928	1.609	2.362
Apparaten für Telegraphie u. Telephonie mit Draht	1.964	28	411	360
Apparaten für Telegraphie u. Telephonie ohne Draht (einschließlich Handfunkapparaten)	1.083	190	244	240
Elektromedizinischen Apparaten	1.137	42	180	107
Elektrotechnischer Kohlenverzehrung	1.290	—	—	—

Hier besteht also ein unmittelbares Übergewicht Bayerns, das in unserer großzügig ausgestalteten, weiter unten zu besprechenden Wasserkraftausnutzung und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung seine Ergänzung findet. Auch in der Feinmechanischen und Optischen Industrie tritt Bayern stark hervor:

Beschäftigte Personen 1925:

	Bayern	Württemberg	Baden	Sachsen
Feinmechanische u. Optische Industrie darunter:	13.747	27.683	13.315	16.250
Reißzeugindustrie	2.012	39	44	521
Uhrenindustrie	3.480	18.037	10.127	2.931
Optische Industrie	2.530	668	192	1.056
Herstellung von chirurgischen und orthopädischen Instrumenten	1.907	3.203	1.052	1.046

Als typisch für Bayern erscheinen Reißzeugindustrie (Nürnberg, Pfrenten) und optische Industrie. In der Uhrenindustrie steht Bayern allerdings hinter Württemberg und Baden zurück. Die Ausfuhr nach Nordamerika bezifferte sich 1925 an Reißzeugen auf 278.622 Dollar, an Uhren auf 8646 Dollar.

In der Chemischen Industrie gehört Bayern, speziell die Pfalz, zu den führenden Ländern des Reichs. Zum Vergleich der Beschäftigtenzahl sei auch die Provinz Sachsen herangezogen, welche dank ihrem Leunawerk die bayerische Ziffer ein wenig übertrifft, aber gerade durch dasselbe mit der chemischen Industrie der bayerischen Pfalz in enger Beziehung steht:

Beschäftigte Personen 1925:

Bayern	43.955	Sachsen	23.267
Württemberg	10.260	Thüringen	4.415
Baden	13.625	Provinz Sachsen	43.888

Das Gewicht der chemischen Industrie in Bayern beruht in der Hauptsache auf den großen pfälzischen Werken, deren Produktion Weltgeltung besitzt. Außerdem sind noch zu erwähnen die oberbayerische Stickstoffindustrie, die fränkische Farbenindustrie („Schweinfurter Grün“), die Zündholzindustrie, die Quecksilberindustrie in Marktredwitz, welche den Weltmarkt beherrscht, die fränkische und schwäbische Leim-, Gelatine- und Seifenindustrie, die Zelluloidherstellung in Nürnberg, die Blaugaserzeugung in Augsburg usw. In der Ausfuhr nach Nordamerika 1925 sind Bronzefarben mit 317.114 Dollar, Gelatine mit 156.348 Dollar vertreten.

Auch die in Bayern alteingesessene Textilindustrie beansprucht eine weit über den Landesbedarf hinausgehende Bedeutung, wenn sie sich auch mit der sächsischen Textilindustrie nicht messen kann:

Beschäftigte Personen 1925:

	Bayern	Württemberg	Baden	Sachsen
Textilindustrie	92.843	82.104	43.379	42.836
darunter Herstellung von:				
Kunststoffe	2.889	957	222	3.528
Wollindustrie	8.972	4.497	793	55.132
Baumwollindustrie	52.764	26.158	18.687	86.573
Leinenweberei	1.011	1.255	721	4.472
Hanfindustrie	1.776	18	76	6
Posamentenherstellung	782	2.297	1.634	16.643
Herstellung von Seilen, Netzen, Bindfäden	3.570	796	2.100	2.176
Rohhaarverarbeitung	410	6	363	587

Neben der Baumwollindustrie (Augsburg, Hof) verdient Beachtung das Übergewicht Bayerns in der Hanf- und Seilindustrie (Allgäu), sowie die quantitativ wenig hervortretende, qualitativ um so bedeutsamere Ziffer in der Posamentenherstellung, welche in der Hauptsache die Beschäftigtenzahl der berühmten „leoniischen Industrie“ in Mittelfranken wiedergibt. Auch die Kunstseidenindustrie sei erwähnt, deren jüngste erhebliche Entfaltung einschneidende Wandlungen in der Frauenkleidung anzeigt.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe behauptet Bayern dank reichen Rohstoffbesitzes und altererbter Fertigkeit in Bearbeitung und Veredelung eine anerkannte Vorzugsstellung. Im Vergleich zu den Nachbarstaaten war die Zahl der beschäftigten Personen 1925 wie folgt:

Beschäftigte Personen:

Bayern	129.448	Sachsen	89.004
Württemberg	59.242	Thüringen	39.102
Baden	43.663	Provinz Sachsen	44.686

Neben den großen Gruppen der Holzzurichtung und -bearbeitung, der Tischlerei, Drechslerei und Böttcherei seien besonders die drei hauptsächlich in Bayern beheimateten Industriezweige der Blei- und Farbstofffabrikation, der Korbflechterei und der Bürsten- und Pinselherstellung genannt. Die Ziffer der nordamerikanischen Ausfuhr erreichte hier 1925 folgende Höhe:

	Wert in Dollar
Blei-, Farben- und Kohlenstifte	251.683
Korbflechterwaren	275.076
Besen, Bürsten, Pinsel und Seidenwaren	175.422

Reichtum an Holz und Holzzeugnissen belebt regelmäßig auch die Papiererzeugung und das Vervielfältigungsgewerbe. Bayern bleibt hier zwar hinter Sachsen zurück, übertrifft aber mit einer Beschäftigtenzahl von 54.787 Württemberg (28.915) und Baden (27.196) bei weitem.

Kräftig entwickelt ist auch die bayerische Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie, wenn auch Sachsen und Thüringen weit höhere Beschäftigtenziffern aufweisen:

Beschäftigte Personen 1925:

Bayern	15.978	Sachsen	32.282
Württemberg	11.124	Thüringen	26.504
Baden	2.027	Provinz Sachsen	3.420

Die nordamerikanische Ausfuhr an Tonwerkzeugen betrug 1925 12.207 Dollar, an Kinderspielzeug 937.223 Dollar.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe geht Bayern seinen Nachbarländern voran:

Beschäftigte Personen 1925:

Bayern	152.007	Sachsen	131.986
Württemberg	38.640	Thüringen	34.438
Baden	84.999	Prov. Sachsen	89.583

Hier sei zunächst genannt das weltberühmte bayerische Brauergewerbe (München, Nürnberg, Kulmbach), dessen Erzeugung mit 11 Millionen Hektoliter (1924/25) fast ein Drittel der Reichserzeugung umfaßt. An der deutschen Bierausfuhr ist Bayern sogar mit 90,2 % beteiligt. Steigende Bedeutung erlangt ferner die bayerische Produktion von Molkereiwaren, von Butter und Käse. Auch die Zuckerindustrie (Pfalz), die Schokoladenherstellung, die Branntwein- und Tabakherstellung zeigen eine aufsteigende Linie. Das Bekleidungs-gewerbe, welches in der Regel mehr zur Deckung des lokalen Bedarfs dient, erhält für Bayern dank seiner hoch-

entwickelten Schuhwarenindustrie (Pirmasens) eine besondere Bedeutung. Infolgedessen übertrifft auch hier die bayerische Beschäftigtenziffer die der Nachbarländer:

Beschäftigte Personen:			
Bayern	176 418	Sachsen	160 636
Württemberg	77 134	Thüringen	34 276
Baden	42 897	Prov. Sachsen	71 537

Bedeutsam für die Intensität der Produktionsleistung ist die größere oder geringere Konzentration der Betriebe, die Entwicklung zum Groß- oder Riesenbetrieb. Bayern zählt im ganzen 85 Riesenbetriebe (die je über 1000 Personen beschäftigen) mit über 175 000 Angestellten und Arbeitern. Unter diesen sind — der Personenzahl nach — als die größten zu nennen: J. G. Farbenindustrie A.-G. vormals Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen am Rhein, Siemens-Schuckertwerke in Nürnberg, Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Schweinfurter Präzisions-Kugel-Lager-Werke Fichtel und Sachs A.-G. In der Textilindustrie treten hervor Bayer, Glanzstofffabrik Erlbach am Main und Baumwollspinnerei- und -Weberei Hof, im Nahrungsmittelgewerbe die Zigarettenfabrik G. Zahn und die Löwenbrauerei in München.

Andererseits bekundet nach wie vor das Handwerk eine bedeutende Lebenskraft innerhalb unseres Gewerbes. Namentlich in der Metall- und Lederindustrie, im Holz- und Schmitzstoff-, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, im Bekleidungs- und Baugewerbe herrscht die handwerksmäßige Betriebsform vor. Im ganzen wurden in Bayern 1926 auf Grund einer Zusammenstellung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekamertages 177 037 selbständige Handwerksbetriebe ermittelt, d. s. 14,3 % der Reichssumme (1 236 781).

Im ganzen ist die bayerische Gewerbekraft noch einer gewaltigen Steigerung fähig, wenn nämlich in zunehmendem Maße die großen heimischen Wasserkräfte zum Ausbau gelangen. Sie werden den Fehlbedarf an Kohle — Bayern muß $\frac{1}{2}$ seines Steinkohlenbedarfs, $\frac{1}{3}$ seines Braunkohlenbedarfs von auswärtig beziehen — zwar nicht ersetzen, aber doch namhaft reduzieren können und damit die Standortbedingungen unseres Gewerbes ganz wesentlich verbessern.

Die zukünftige Gesamtleistung der bayerischen Wasserkräfte wird auf 2 Millionen P.S., bei günstigem Wasserstand sogar auf über 3 Millionen P.S. geschätzt. In dem schon in Betrieb gesetztem Walchenseewerk, in dem auch bereits fertiggestelltem Großkraftwerk der mittleren Isar, in dem noch im Ausbau befindlichen Innwerk bei Mühlhof besitzen wir die größten Wasserkraftwerke Deutschlands und Mitteleuropas, hochwertige Fundamente der Großkraftübertragung. Die dadurch gewonnene Wasserkraftelektrizität ermöglicht eine umfassende Elektrisierung unserer Ländchen. Sie erleichtert die Licht- und Kraftversorgung von Stadt und Land. Sie bildet überdies die Grundlage für die Entfaltung elektrochemischer und elektrometallurgischer Industrien (Kobalt, Stickstoff, Aluminium, Elektro Stahl), die sich im Gegensatz zu den auf Dampfkraft angewiesenen Gewerben nicht an den Kraftquellen zusammenzudrängen brauchen, sondern ihren Standort nach anderen Gesichtspunkten beliebig wählen können. Die Anfänge einer solchen Entwicklung zeigen sich schon seit mehreren Jahren im südöstlichen Bayern, an der Alz, bei Töging usw. Außerdem werden wir aber noch erhebliche Kraftüberschüsse an außerbayerische Abnehmer abgeben. Es wird dann eine Verflechtung unserer bayerischen mit der gesamtdeutschen Energiewirtschaft praktisch. Unser mit einem 110 000-Volt-Hochspannungsnetz ausgestattetes Bayernwerk — dieser große Stromsammler und Stromverteiler, welcher die Energiemengen der bayerischen Großwasserkräfte zu verteilen und dem ganzen Lande dienstbar zu machen hat — ist an die anderen im Reich vorhandenen oder noch zu errichtenden Hochspannungsnetze mittels Überlagerung eines Zwischenländernetzes von noch höherer Spannung angeschlossen und ist auf diesen modernen Energiestraßen in der Lage, elektrische Energie in wasserkraftarme Nachbarländer auszuführen.

Einstweilen sind 11 612 ausgebaute Wasserkraftanlagen in Bayern vorhanden mit einer Ausbauleistung von 836 831 P.S., darunter 17 Großkraftwerke mit 5000 P.S. und mehr, deren Ausbauleistung allein 511 800 P.S. umfaßt.

Die Folge dieser noch längst nicht abgeschlossenen Wasserkraftnutzung ist, daß das bayerische Gewerbe in zunehmendem Maße von der auf Wind- und Wasserkraft, auch unmittelbarer Wasserkraft aufgebauten Kraftgewinnung zur Elektrisierung überging. Indessen zeigt folgende Uebersicht — auf Grund der gewerblichen Betriebszählung von 1925 —, daß in den Nachbarländern die elektrische Kraft verhältnismäßig stärker vertreten ist als in Bayern:

Leistung der vorhandenen, zum Antrieb von Arbeitsmaschinen verwendeten

	Wind-, Wasser- und Wasserkraftmaschinen in P.S.	Elektromotoren in P.S.
Bayern	521 431	837 810
Württemberg	157 373	389 194
Baden	120 455	362 699
Sachsen	518 569	1 021 868
Thüringen	132 260	237 552

Neben der materiellen darf aber die immaterielle Produktion keineswegs übersehen werden, zumal sie gerade Bayern und seiner Hauptstadt eine ganz besondere Note gibt. Erinnert sei insbesondere an die kunstgewerbliche Ausgestaltung zahlreicher Gewerbezeile, worin sich altüberlieferte handwerkliche Fertigkeit und neuzeitliches Kunstschaffen aufs glücklichste begegnen, an die Werke der großen bildenden Kunst, an Schrifttum und Dichtung, an die Darbietungen von Bühne, Konzertsaal und Film — München ist nächst Berlin das größte Filmzentrum in Deutschland —, an die Ausstellungen, Festspiele, Volksfeste mannigfacher Art.

IV.

Mit dem Aufschwung des Gewerbes ging der von Verkehr und Handel Hand in Hand. Bayerns verkehrspolitisch günstige Lage trug hierzu nicht wenig bei. Die kürzesten Verbindungsleitungen von Lissabon nach Moskau, von Paris nach Bukarest und Prag, von London nach Konstantinopel, von Hamburg nach Triest, von Berlin über den Brenner nach Italien führen über Bayern und schneiden sich in den beiden Brennpunkten des bayerischen Verkehrs, München und Nürnberg. Dadurch erlangte München als südbayerischer Knotenpunkt die Bedeutung eines internationalen Güter- und Personenbahnhofes, während die alte Industrie- und Handelsstadt Nürnberg zum Hauptknotenpunkt Nordbayerns wurde.

Im Nord-Südverkehr ist Italien infolge seiner Ausdehnung bis zum Brenner immer mehr daran interessiert, den Verkehr über die Südbahnlinie und Bayern zu leiten, während vor dem Kriege mehr der Weg über Chiasso und den St. Gotthard in Frage kam. München konnte so allmählich fast den ganzen italienischen Umschlagsverkehr an sich ziehen.

Im West-Ostverkehr werden von England, Belgien und Frankreich einerseits, von der Tschechoslowakei und Rumänien andererseits die kürzeren Durchgangslinien über Süddeutschland bevorzugt.

Der innerbayerische Verkehr, der sich kräftig entwickelte, wurde ebenfalls ein bedeutsamer Zubringer für die Eisenbahn. Er dürfte im Zusammenhang mit dem Ausbau der Wasserkräfte und der Entstehung eines neuen Industriegebiets im Südosten des Landes noch eine weitere Zunahme erfahren. Endlich haben noch die Gebietsverluste des Reichs und die Hemmungen der deutschen Gesamtwirtschaft infolge der bisherigen Besatzungsschwierigkeiten die Bedeutung des bayerischen Netzes für das deutsche Verkehrswesen automatisch erhöht.

Sehr wichtig für die weitere Ausgestaltung unserer Verkehrswirtschaft wird der Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsweg werden. Das Projekt ist bereits in ein aktives Stadium getreten. Seine Verwirklichung wird für Bayern den Anschluß an die Nordsee und das Schwarze Meer bringen und unser Land zur Brücke zwischen dem Nordwesten und dem Südosten Europas machen. Abgesehen davon ist noch eine weitgehende Verbesserung unserer Versorgung mit Kohle und anderen industriellen Roh- und Hilfsstoffen zu erwarten, da die Schiffsverbindung deren beschleunigte und reichlichere Zufuhr ermöglicht. Infolgedessen kann auf eine Verstärkung von Bayerns

gewerblicher Leistungsfähigkeit, ferner auf bequeme Absatzgelegenheiten für die mehr erzeugten Waren gerechnet werden. Es erscheint somit der Großschiffahrtsweg als eine weitere hochbedeutende Reserve der bayerischen Volkswirtschaft, deren Aufschließung die Stellung Bayerns in der gesamtdeutschen Wirtschaft wesentlich erhöht.

Innerhalb des allgemeinen Verkehrs kommt dem Fremdenverkehr, der sich auf die zahlreichen landschaftlichen und kulturellen Schönheiten Bayerns gründet, besondere Bedeutung zu. Auch ist er nicht nur für die bayerische Wirtschaft allein von Belang, er hat überdies, soweit er aus dem Auslande kommt, für die deutsche Zahlungsbilanz den gleichen Wert wie die Exportindustrie. Der Fremdenverkehr vermag unser Nationalvermögen in dem Maße zu steigern, als es gelingt, den Qualitäts-Ausländerverkehr der Vorkriegszeit wieder in vollem Umfange zu gewinnen und noch weiter zu erhöhen. Er ist berufen, mit beizutragen zu geistiger Annäherung, zu freundlicherer Beurteilung unserer Verhältnisse im Auslande, zur Verbesserung unserer internationalen Beziehungen. Der tatsächliche Umfang des bayerischen Fremdenverkehrs bezifferte sich 1925 auf 3 676 635 Fremde mit 10 387 857 Uebernachtungen gegen 3 037 564 bzw. 8 884 568 im Jahre 1924. Von den Fremden bzw. Uebernachtungen trafen 1 237 406 bzw. 4 633 450 auf nichtbayerische Reichsangehörige, 132 994 bzw. 461 997 auf Ausländer.

Speziell vom Fremdenverkehr geht ferner eine wesentliche Belebung des Kraftwagenverkehrs aus, der seinerseits die einschlägige Produktion an Kraftfahrzeugen wie die Anlage von Automobilstraßen günstig beeinflusst. Wichtig für den bayerischen Fremdenverkehr sind besonders die Palstraßen im Alpengebiet, welche immer mehr den Bedürfnissen des Kraftverkehrs angepaßt werden. Im ganzen stellte sich 1925 der Kraftfahrzeugbestand in Bayern, den größeren Nachbarländern und im Reich wie folgt:

Land	Kraftroller	Kraftwagen zur Personenbeförderung	Kraftwagen zur Lastenbeförderung
Bayern	22 222	16 629	8 627
Württemberg	6 543	6 910	3 595
Sachsen	16 395	17 714	7 291
Reich	161 568	175 665	80 363

In den deutschen Flugverkehr ist Bayern in weitgehendem Maße eingeschaltet. Berücksichtigt man die für Bayern in Betracht kommenden Linien des Süddeutschen Aero-Lloyd, der Trans-Europa-Union, der Badisch-Pfälzischen Luftverkehr-A.-G., so entfallen 1925 an Flugkilometern wie beförderten Personen auf

	Reich	Bayern
Flugstrecken in 1000 km	1919	1796
Beförderte Personen	55 185	10 311

Im deutschen Rundfunkverkehr steht der Münchner Sendebereich hinsichtlich der Teilnehmerzahl — nach Berlin, Hamburg, Leipzig, Münster i. W. — an fünfter Stelle mit 96 255 Teilnehmern (1. Oktober 1925). Von diesen entfallen auf den Münchner Rundfunk 48 737, auf den Nürnberger 31 403.

Als weiterer Maßstab für Bayerns Stellung im deutschen wie im internationalen Wirtschaftsleben sei noch auf die Beschickung der deutschen Messen mit bayerischen Ausstellern hingewiesen. Diese gestaltete sich im Jahre 1925 wie folgt:

Zahl der Aussteller:

Stadt	Insgesamt	Darunter aus Bayern	
		absolut	in % des Reichs
Leipzig (Frühjahr)	10 667	1 044	9,8
Leipzig (Herbst)	8 479	892	10,5
Frankfurt a. M. (Frühjahr)	1 049	92	8,8
Köln (Herbst)	1 097	38	3,5
Breslau (Frühjahr)	694	11	1,6
Königsberg i. Pr. (Herbst)	1 170	20	1,7

Am meisten ins Gewicht fällt also die Leipziger Messe. Auf dieser waren im Herbst 1925 die bayerischen Aussteller mit folgenden Gewerbezweigen vertreten:

Gewerbezweig	Ausstellerzahl	Gewerbezweig	Ausstellerzahl
Baugewerbe	15	Kurz- und Galanteriewaren	10
Buchgewerbe und Graphik	44	Leder- u. Galanteriewaren	27
Bürsten-, Pinsel- und Sellaaren	29	Leder, Schuh- und ähnliche Lederwaren	13
Edelmetall- und Schmuckwaren	11	Metallwaren	75
Elektrotechnische Artikel	40	Musikinstrumente	1
Erzeugnisse der Chemischen Industrie	17	Nahrungs- u. Genußmittel	17
Feinmechanik, Optik, med. Instrumente, Uhren	24	Papierwaren, Bureaubedarf	61
Glaswaren	35	Reklameartikel	7
Holzwaren, Möbel	77	Spielwaren, Musikapparate	136
Horn-, Bein- und Zelluloidwaren	15	Christbaum schmuck	11
Keramik	85	Sportartikel	26
Kunstgewerbe	56	Technische Artikel	20
Kunststeinverarbeitung	3	Textilien	13
		Verpackungsmittel	5
		Sonstige und ohne nähere Bezeichnung	5
		Zusammen:	892

Naturngemäß sind alle diese wirtschaftlichen Aufgaben, die Bayern im Zusammenhang mit der Entfaltung seiner Wirtschaft in der Vergangenheit gelöst hat, ebenso die noch im Gang befindlichen Aufgaben zugleich Finanzfragen. Wie stellt es dementsprechend mit der tatsächlichen — in Geld ausdrückbaren — Finanzkraft Bayerns? Darüber gibt folgende Uebersicht des bayerischen Vermögensstandes — auf Grund der Reichsvermögenssteueranlagung 1924 — im Vergleich zu dem von Württemberg, Sachsen und dem Gesamtreich annähernden Aufschluß:

Vermögensstand in Millionen Mark:

Art des Vermögens	Deutsches Reich	Bayern		Württemberg		Sachsen	
		absolut	in % des Reichs	absolut	in % des Reichs	absolut	in % des Reichs
Land- und forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke	30 852,4	5 068,3	16,2	1 060,3	3,4	1 424,4	4,6
Sonstige Grundstücke	20 229,8	1 788,3	8,8	651,7	3,2	1 903,7	9,4
Betriebsvermögen von Pächtern land- u. forstwirtschaftl. und gärtnerischer Grundstücke	943,6	25,2	2,7	10,4	1,1	45,0	4,8
Gewerbliches Betriebsvermögen	52 556,6	4 575,2	8,7	1 962,2	3,7	1 643,5	3,1
Sonstiges Vermögen	6 217,3	478,3	7,7	323,8	5,2	476,3	7,7
Zusammen ¹⁾	109 271,8	11 671,8	10,7	3 951,5	3,6	8 430,0	7,7

Was das Sparkapital betrifft, so sind Bayern und Sachsen an der Reichssumme wie folgt beteiligt:

Spareinlagen in Millionen Mark:

	31. Dezember 1913	1. September 1926
Reich	18 305,8	2 590,9
Bayern	708,0	195,3
in % des Reichs	3,9	7,5
Sachsen	1 954,2	179,8
in % des Reichs	10,7	5,4

Während somit Bayern im Wiederaufbau des Sparkapitals Sachsen erheblich vorangeht, steht es ihm hinsichtlich des Bankkapitals annähernd gleich:

Jahresbilanzen der Aktienbanken vom 31. Dezember 1924 in Millionen Mark:

	absolut	in % des Reichs
Reich	7 832,8	
Bayern	232,0	3,0
Sachsen	227,6	2,9

Diese verhältnismäßig langsame Entwicklung des bayerischen Bankkapitals gegenüber der des viel kleineren Sachsens läßt alle Einrichtungen, auch wenn sie nicht speziell bayerischer Herkunft sind, besonders wertvoll erscheinen, welche den Zahlungsverkehr innerhalb Bayerns und von Bayern mit dem übrigen Reich sowie

¹⁾ Nach Abzug von Schulden und Lasten.

die Finanzierung des heimischen Erwerbslebens erleichtern. Da kommen in Frage unser einheitliches deutsches Münzwesen, der Postscheckverkehr, der Giro- und Abrechnungsverkehr der Reichsbank, die jetzigen Möglichkeiten, daß Banken des übrigen Reichs, insbesondere die großen deutschen Geldzentren, sich an der Finanzierung von gewerblichen Transaktionen in Bayern beteiligen, wie auch die bayerischen Banken sich ihrerseits im übrigen Reich betätigen. Zu erwähnen sind ferner die Berliner und Frankfurter Börse, welche den Absatz bayerischer Werte (Aktien, Obligationen von bayerischen Unternehmungen) auf eine breitere Basis stellen, die Beihilfe norddeutscher Kreditinstitute, um die Schuldigkeiten für die über die norddeutschen Hafenplätze nach Bayern eingeführten Auslandswaren zu regeln, die Wirksamkeit leistungsfähiger außerbayerischer Versicherungsunternehmungen innerhalb Bayerns. Im Zusammenhang damit vollzieht sich eine vielfältige und intensive Zusammenschlußbewegung einheimischer Unternehmungen unter sich, eine zunehmende Verflechtung bayerischer und anderer deutscher Betriebe, welche die Last ausgedehnter Finanzaktionen auf tragfähige inner- und außerbayerische Schultern verteilt.

Wieweit sich diese Beeinflussung des bayerischen Bank- und Versicherungswesens vom übrigen Reich her hinsichtlich Zahl der Betriebe und beschäftigten Personen ausgewirkt hat, erhellt aus folgender Zusammenstellung:

Betriebszweig	Betriebe		Beschäftigte Personen		
	im Gesamten	das Zweigniederlassung von Wirtschaftseinheiten aus dem übrigen Reich	im Gesamten	in Zweigniederlassungen von Wirtschaftseinheiten aus dem übrigen Reich absolut	Prozent
Kredit-, Diskont- und Depositenbanken	1022	111	12504	3702	29,6
Notenbanken (Reichs- und Staatsbank)	22	12	559	365	65,3
Privatversicherung	350	133	3850	1711	44,5
Versicherungsvermittlung	1154	112	2118	615	28,6

Filialgründungen von seiten des übrigen Reichs kommen auch bei anderen Gewerbezeigen in erheblichem Umfange in Frage. Wie erfreulich jedoch solche Belebung des bayerischen Gewerbes und Arbeitsmarktes auch sein mag, sie hat auch eine ungünstige finanzpolitische Kehrseite. Werden doch die Steuern von Betrieben, die ihren Hauptsitz im übrigen Reich haben, nicht in Bayern, sondern am Hauptsitz bezahlt, wodurch Bayerns steuerliches Aufkommen zu klein erscheint und Steuern, die in Bayern verdient wurden, beim Finanzausgleich zugunsten des übrigen Reichs, meist Preußens, fallen.

Das Filialwesen zeigt besondere Ausdehnung bei folgenden Gewerbezeigen:

Gewerbezeig	Betriebe		Beschäftigte Personen		
	im Gesamten	das Zweigniederlassung von Wirtschaftseinheiten aus dem übrigen Reich	im Gesamten	in Zweigniederlassungen von Wirtschaftseinheiten aus dem übrigen Reich absolut	Prozent
Porzellanwarenindustr.	182	11	31683	5349	16,9
Metallhütten- und Metallhalszeugwerke	120	5	5235	1103	21,1
Maschinenbau	1657	19	75859	1709	2,3
Herstellung von elektrischen Maschinen u. Transformatoren	55	2	12027	11037	91,8
Elektrotechnische Installation	2077	21	10989	1153	10,5
Baumwollindustr.	1919	22	52761	2531	4,8
Säge- u. Fournierwerke	2394	44	21918	1770	8,1
Tabakindustr.	622	39	14350	1638	11,4
Bauunternehmung und Bauhandwerk	15992	72	117219	2572	2,2

Ferner erscheint — bei kleineren absoluten Zahlen — der Anteil der Zweigniederlassungen von Wirtschaftseinheiten aus dem übrigen Reich noch stark erhöht in folgenden Gewerbezeigen:

Steingut- und Majolika-warenindustr.	19	3	1846	600	32,5
Industr. der Spreng- und Zündstoffe	29	4	3056	815	26,8
Herstellung von Kunstseide	3	1	2889	752	26,0
Bauingenieur-, Architekturbureaus	858	8	2481	638	25,7
Einzelh. mit Fisch, Wild, Geflügel	702	152	1119	382	33,2
Einzelhandel mit elektr. techn. Bedarfsartikeln	273	19	864	285	32,8
Auskunftswesen	117	13	593	208	35,1

V.

Wie aus dem Gesagten erhellt, bildet die bayerische Wirtschaft einen ganz wesentlichen Bestandteil der Reichswirtschaft, wobei ihre Bedeutung mit dem in Versailles erfolgten Länderraub automatisch noch gewachsen ist. Darüber hinaus ist aber Bayerns Volkswirtschaft auf dem besten Wege, in rationeller Ausnutzung ihrer natürlichen Reserven und der geographischen Lage des Landes weitreichende Zukunftsaussichten zu verwirklichen, namentlich wenn eine zielbewußte Eigenarbeit Hand in Hand geht mit verständnisvoller Mitarbeit des übrigen Reichs und der Reichsverwaltung. Mit solcher Aufschließung seiner landwirtschaftlichen, industriellen und Verkehrsreserven, mit solcher Besserung seines volkswirtschaftlichen Budgets, mit solcher Steigerung der Leistungsfähigkeit des Staatsganzen wird Bayern, dem aus der Zugehörigkeit zum Reich so großer Segen ersproß, auch seinerseits wieder ein Segen für das Reich, ein wesentlicher Faktor bei Deutschlands neuem Aufstieg.

